



Ercheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Abonnementspreis vierteljährlich für Halle und durch die Post bezogen 2 Mark.

Ämtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle.

Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

Insertionspreis für die vierspaltige Corpos-Belle oder deren Raum 15 Pfg.

Reclamen vor dem Tagescalender die dreispaltige Corposzeile oder deren Raum 40 Pfg.

Nr. 288.

Wittwoch, den 8. Dezember 1886.

87. Jahrgang.

Ämtlicher Theil.

Städtische Kommissionen.

Katholische Schul-Kommission.

Sitzung am Mittwoch den 8. Dezember cr. Nachmittags 5 Uhr in der Rathshube.

Tagesordnung:

Berathung des Etats der kathol. Schule pro 1887/88.

Schul-Kommission.

Sitzung am Donnerstag den 9. Dezember cr. Nachmittags 5 Uhr im Magistratsitzungszimmer.

Bekanntmachung.

Vor den staatsseitig niedergelegten Kommissionen zur Abhaltung der durch das Gesetz vom 18. Juni 1884 angeordneten Prüfung über die Befähigung zum Betriebe des Hufschlagsgeräthes werden im **Kalenderjahre 1887** folgende Prüfungstermine stattfinden:

1. in Merseburg am Montag, den 17. Januar, am Montag, den 18. April, am Montag, den 11. Juli, am Montag, den 17. October;
2. in Eisleben am Dienstag, den 15. Februar, am Dienstag, den 17. Mai, am Dienstag, den 16. August, am Dienstag, den 13. November;
3. in Wittenberg am Mittwoch, den 23. März, am Mittwoch, den 22. Juni, am Mittwoch, den 21. September, am Mittwoch, den 21. Dezember;
4. in Herzberg am Dienstag, den 1. März, am Mittwoch, den 1. Juni, am Donnerstag, den 1. September, am Donnerstag, den 1. Dezember.

Die Meldungen zu den Prüfungen sind mindestens 4 Wochen vorher unter Einreichung eines Geburtscheines und etwaiger Zeugnisse über die erlangte technische Ausbildung, sowie unter Einbindung von 10 Mark Prüfungsgebühr zu richten:

- a) in Merseburg an den Departementsthierarzt **Demler**,
 - b) in Eisleben an den Kreisstierarzt **Kloock**,
 - c) in Wittenberg an den Kreisstierarzt **Viril**,
 - d) in Herzberg an den commissariischen Kreis-Thierarzt **Knapprecht**.
- Merseburg, den 12. October 1886.
- Der Königlich Regierungs-Präsident.**
F. B. von Bötticher.

Bekanntmachung.

Gemäß der Bestimmung des § 74^a der Erlass-Ordnung ist **höherer Orts** angeordnet, daß am **Montag den 3. Januar f. 3e.**

Vormittags 10 Uhr

im Gasthose „zum Mohr“ in Giebichenstein eine Schiffersmählung stattfinden soll.

Die in hiesiger Stadt sich aufhaltenden gestellungspflichtigen Schiffsahrt treibenden Militärpflichtigen werden daher hierdurch aufgefordert, zunächst unter Vorlegung ihrer Geburtscheine ev. Stellungsatteste sich zur Aufnahme in die Stammtafel im Militär-Bureau, Polizei-Gebäude, Zimmer No. 7 in den Tagen vom 20. bis 23. Dezember cr. zu melden.

Halle a. S., den 6. Dezember 1886.

Der Civilvorstehende der Ersatz-Kommission der Stadt Halle a. S.

Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf § 20 der im „Tageblatt“ pro 1880 Stück 121 publizirten Marktpolizeiordnung vom 25. Mai 1880 werden die beteiligten Gewerbetreibenden darauf aufmerksam gemacht, daß mit Rücksicht auf den immer größer werdenden Andrang zu dem Weihnachtsmarke nur noch **Waben** von höchstens 8 Meter Länge und zwar nur unter strenger Innehaltung der in § 5 der cit. Verordnung vorgeschriebenen Bedingungen zugelassen werden. Die Verloosung der Stände zu dem diesjährigen Weihnachtsmarke findet am **Montag den 13. December cr. Vormittags von 8 Uhr ab**

auf dem Marktplatz statt und zwar wird mit den Spielwaaerenbuden begonnen.

Die zu der fr. Verloosung erforderlichen Erlaubnißscheine sind am **Sonabend den 11. ds. Mts. Vormitt. zwischen 8 und 1 Uhr**

unter Vorlegung der bez. Gewerbecheine im Zimmer Nr.

26 des Polizei-Verwaltungs-Gebäudes in Empfang zu nehmen.

Während der Dauer des Weihnachtsmarktes wird der Wintermarkt an den Wochenmarkttagen an dem der Marktkirche zunächst gelegenen von dem Markt-Polizeibeamten an Ort und Stelle näher zu bezeichnenden Straßentheile im Hallenterrain abgehalten.

Halle a. S., den 3. Dezember 1886.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Die Bestimmungen der Straßenpolizei-Ordnung, nach welcher die **Bürgerheige von Schnee und Eis frei zu halten, bei Wintertglätte mit Wasser zu befeuchten und die auf denselben befindlichen Schlitterbahnen sog. Glandern, sofort zu zerföhren sind** werden hierdurch zur genauesten Befolgung in Erinnerung gebracht.

Gleichzeitig ergreift an das gesammte Publikum insbesondere aber an Eltern, Lehrer und Erziehler das Ersuchen, die Kinder auf das **Strabahren des Glanderns** hinzuweisen und dieselben möglichst davon abzuhalten.

Halle a. S., den 6. Dezember 1886.

Die Polizei-Verwaltung.

Steckbrief.

Der zu Drechna am 19. December 1859 geborene Kaufmann **Eugen Franz Arthur Wettenhausen**, zuletzt hier aufhältig, hat seine Familie in hilfloser Lage verlassen, so daß dieselbe aus Gemeindemitteln unterstützt werden muß, während er sich in der Fremde umhertreibt.

Es wird um gefällige Mittheilung des gegenwärtigen Aufenthalts desselben ersucht.

Personalbeschreibung: Größe: 1,65 m; Haar: dunkel; Stirn: hoch; Augenbrauen: dunkel; Augen: graublau; Nase: länglich; Mund: gewöhnlich; Zähne: vollständig; Kinn: rund; Gesichtsbildung: länglich; Gesichtsfarbe: gelund; Gestalt: schlank; Sprache: deutsch; besondere Kennzeichen nicht bekannt.

Halle a. S., den 1. Dezember 1886.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

3 Mark Gehalt in Sachen des Vergleichs **S. v. B.** sind von dem Schiedsmann Herrn **Milhen** zur hiesigen Urmentasse gezahlt.

Halle a. S., den 6. Dezember 1886.

Die Armen-Direktion.

Nichtämtlicher Theil.

Halle, den 7. Dezember.

* Die neueste französische Ministerkrisis zeugt wieder einmal von der Unsicherheit der dortigen Verhältnisse. Eine auch nur einigermaßen dauernde und stetige Regierung ist in Frankreich gar nicht mehr möglich; es sind oft gar nicht einmal mehr wichtige Fragen, sondern ziemlich gleichgültige Budgetpositionen, über die Ministerien zu Fall kommen. Der Haß der Parteien und ihr Streben nach der Macht im Staate fordert in immer kürzeren Zwischenräumen dieses Opfer. Die Kabinettsbildungen werden bei der Abgenüththeit der Personen und der Parteitombinationen immer schwieriger, und ist es wieder einmal gelungen, der Verlegenheit des Augenblicks abzuweichen, so kann man zum Voraus fast berechnen, wie viel Wochen oder Monate das neue Ministerium aushalten wird. Diese Zerlegung und Zerrüttung des ganzen öffentlichen Lebens in Frankreich hat nicht nur für die innere Entwicklung des Landes die größte Bedeutung, sie muß nothwendig auch ihre Rückwirkung auf die auswärtigen Beziehungen und die europäische Lage ausüben. Bei so unberechenbaren und verwirrenden Umständen muß man um so mehr jeden Augenblick darauf vorbereitet sein, daß irgend eine zur Herrschaft gelangte Partei, um der inneren Schwierigkeiten Meister zu werden, und sich durch auswärtige Erfolge zu befestigen, sich in kriegerische Abenteuer einläßt. In der Bedrängniß, der Verzweiflung, der Leidenschaft können leicht die unbesonnensten Entschlüsse gefaßt werden, und mit einem von Parteilich gezeichneten, in allen Grundfesten der Ordnung wankenden Nachbarlande, wenn es von Natur feindselige Gefühle hegt, ist die dauernde Aufrechterhaltung friedlicher Beziehungen noch weniger zu hoffen als mit einem Lande mit wohlgeordneten festigen und festen politischen Einrichtungen. Mit den vorstehen-

den Ausführungen soll natürlich nicht gesagt sein, daß der Krieg mit Frankreich sofort beginnen wird. Das ist auch nicht die Bedeutung des neuen Armeegesetzes. Aber beginnen wird er, und sehr viel Zeit wird bis zu diesem Momente nicht vergehen. Es ist nicht möglich, die Sache schärfer zu präzisiren, als das seitens des preussischen Kriegsministers bei Beginn der Berathung durch die Erklärung gegeben ist, daß zwar das Deutsche Reich trotz seiner unausgesetzte bezugten friedlichen Politik sehr wohl in absehbarer Zeit in die Lage kommen kann, ganz gegen seinen Willen in einen Krieg verwickelt zu werden, daß es sich aber nach der Ansicht der verblüfften Regierungen, keineswegs um eine augenblicklich drohende Kriegsgefahr handle.“ Auch Graf v. Moltke hat zwar der Ansicht Ausdruck gegeben, daß die übertriebenen Äußerungen der möglichen Gegner Deutschlands auf die Dauer nur schwer zu ertragen seien und daß das mit Naturnotwendigkeit auf baldige Entscheidung dränge, er hat aber im Verlauf seiner Rede die Möglichkeit zugegeben, daß gerade die Durchführung der seitens der Regierung beantragten Äußerungen zur Erhaltung des Friedens beitragen könne.

* Zu der französischen Deputirtenkammer beantragte der Zutraugigeit Mailard, die Kammer solle sich bis Donnerstag vertragen, um dem Präsidenten Gröby Zeit zur Bildung eines neuen Kabinetts zu lassen, und erwähnt dabei, daß die Bevölkerung von Paris sich zu einem Schritte bei Gröby veranlaßt sehen könnte. (Widerpruch.) Der Präsident erklärt den Antrag für nicht annehmbar, man müsse dem Präsidenten Gröby wie der Kammer volle Freiheit lassen. (Allseitiger Beifall.) Solis beantragt, morgen eine Sitzung abzuhalten und auf die Trauer Gröby's um den General Pittis Rücksicht zu nehmen. Der Präsident protestirt gegen die Verzüge, fortgesetzt den Präsidenten Gröby in die Sache hineinzuziehen, es gebe verantwortliche Minister auch bis zur Bildung des neuen Kabinetts. Lafant protestirt gegen die Verfüzung Mailard's und bemerkt, die Pariser Bevölkerung sei republikanisch und respektive die Verfassung (Beifall auf der Bank); zugleich schlägt derselbe vor, die Berathung des Budgets fortzusetzen. Ein Antrag Favergne's, wonach die Sitzungen bis auf Weiteres ausgesetzt werden sollten, wurde mit 460 gegen 69 Stimmen abgelehnt. Die Kammer beschloß morgen Sitzung abzuhalten.

Die Bureau der drei Gruppen der Linken, welche gestern Vormittag zu einer Sitzung zusammenkamen, haben die Absicht, in Betreff der Ministerkrisis einen Schritt bei dem Präsidenten Gröby oder Freycinet zu thun, aufzugeben; dieselben werden bei ihren Gruppen den Antrag stellen, ein gemeinsames Programm abzufassen, um dadurch die Dauer des zukünftigen Kabinetts zu sichern. Der „Volktaire“ sagt, Gröby sei der Ansicht, man dürfe bei dem Zustande der Verwirrung und Erregtheit, welchen die parlamentarische Lage heute aufweise, an die Bildung eines neuen Kabinetts nicht denken. Man müsse Zeit lassen, sich zu beruhigen. Die Verhandlungen zur Bildung des Kabinetts könnten vor Donnerstag oder Freitag nicht beginnen.

* Die „Polit. Korresp.“ veröffentlicht einen Petersburger Brief, nach welchem in dortigen Regierungskreisen die Anschauung herrsche, daß ein Theil der europäischen Diplomatie auf die Rückkehr des Prinzen Alexander von Wattenberg hinarbeite. Die „Polit. Korresp.“ bemerkt hierzu, daß dieser pessimistische Argwohn durch nichts gerechtfertigt sei, mindestens dürfe man, was die in Betracht kommenden Höfe und Regierungen betreffe, entschieden zweifeln, daß sie entschlossen sein sollten, eine Fürstinwahl in Bulgarien auch nur zu fordern, geschweige denn vorzubereiten, von der die russische Politik wiederholt zu erkennen gab, daß sie in Rußland geradezu als eine Herausforderung empfunden werden würde.

* Die dänische Regierung geht auch mit Truppenvermehrungsplänen um. Sie will das dänische Heer gleich um 12000 Mann, d. h. um den vierten Theil seines jetzigen Bestandes vermehren. Desgleichen soll eine beträchtliche Vermehrung der Flotte sowohl betreffs des Personals als des Materials erfolgen. Acht neue größere Schlagschiffe und 28 neue Torpedoboote sollen u. A. angeschafft werden. Die projektirte Verstärkung Kopenhagens soll nach den neuesten Veranschlagungen 80 Mill. Kronen kosten. Das arme Völkchen mit seinem thörichtesten Größenwahn!

* In Washington ist gestern der Kongreß mit einer Botschaft des Präsidenten eröffnet worden, in welcher es heißt: Mit dem Auslande hätten sich in diesem Jahre feinerer Fragen erhoben, welche außerhalb des Bereichs freundschaftlicher Regelung gelegen wären. Die Einwei-

Hung der Statue der Freiheit habe der Sympathie zwischen den Vereinigten Staaten und Frankreich einen neuen Impuls gegeben. Das Bestreben der kanadischen Behörden in der Fischerei habe die freundschaftlichen Beziehungen mit Canada zwar schwer gefährdet, jedoch sei zu hoffen, daß die schwebenden Unterhandlungen noch vor dem Ende der Session zu einer befriedigenden Lösung führen. Die Wichtigkeit ermahnt die Rückberufung des amerikanischen Konsuls Greenbaum aus Samoa, dessen Schritte zur Herbeiführung eines Protektorats der Union über Samoa die Regierung befürwortet habe; nachdem in der Vertretung der drei in Samoa interessierten Mächte ein Wechsel eingetreten sei, könne man die Eintracht und Verständigung unter diesen Mächten, nicht minder den Frieden und die Wohlfahrt, sowie die autonome Verwaltung und die Neutralität Samoos als gesichert betrachten. Die Wichtigkeit spricht sich ferner für die Vereinbarung zum Schutze des literarischen Eigentums aus. Die Regierung der Vereinigten Staaten habe die Verner Konvention nicht unterzeichnet, weil die Angelegenheit vor den Kongreß gehöre. Es wird empfohlen, den Präsidenten zu ermächtigen, die bespürs Auslieferung in Haft befindlichen Personen frei zu lassen, wenn deren Auslieferung dem Präsidenten unangenehm erscheine. Ferner wird die Aufhebung des Zolles auf fremde Kunstwerke beantragt. Das Staats-einkommen übersteige mehr als jemals die öffentlichen Bedürfnisse; die ganze jetzt zahlbare Schuld werde in Jahresfrist bezahlt sein, wenn die gegenwärtigen Verhältnisse fortwähren. Im Falle das gegenwärtige System der Staatseinkünfte beibehalten werde, dürften die Einnahmen weit größer sein als notwendig, um die Ausgaben zu decken. Eine Verringerung der bestehenden Politik, wonach die Haupterlöse durch Einfuhrzölle aufgebracht würden, sei jedoch nicht wünschenswert. Der Präsident ist vielmehr für eine Steuerreform, welche unter Zustimmung der Industriellen die von den gegenwärtigen Bedingungen abhängig sind gleichzeitig die Interessen der amerikanischen Arbeit besonders berücksichtige. Präsident Cleveland sieht keinen Grund, seine früheren Ansichten gegen obligatorische Silberprägung zu ändern und empfiehlt deren Einstellung. Von den 247 Millionen Dollars, welche bis zum 1. Dezember gerügt worden, seien 80 Millionen noch in dem Schatzamt, trotz aller Anstrengungen, dieselben in Umlauf zu setzen. Der Präsident weist hierbei auf die Zunahme in der Goldausfuhr aus den Vereinigten Staaten hin. Nach dem letztjährigen Bericht des Schatzsekretärs betragen die Einnahmen des mit dem Monat Juni abgeschlossenen Jahres 236 440 000 Doll., die Ausgaben 242 480 000 Doll., die Einnahmen betragen 12 750 000 Doll. mehr, die Ausgaben 17 400 000 Doll. weniger als im Vorjahre. Nach den gegenwärtigen Anzeichen werden die Einnahmen des laufenden Geschäftsjahres die Ausgaben um 90 Mill. Doll. übersteigen.

2) Verschwiegene Wahrheit.

Von Wilh. Kästner.

„Erlauben Sie, — einen Augenblick, — mein Herr“, wurde erwidert. Dann beugte sich die Angeredete zu ihrer bejahrten Begleiterin hinüber, die mit geschlossenen Augen in ihrer Ecke lehnte, berührte, um Aufmerksamkeit zu erregen, leicht ihre Hand und fragte sie dann liebevoll über ihren Wunsch in Betreff des zu öffnenden Fensters. Sowohl die Frage wie die freundlich bejahende Antwort waren in reinem französisch gemacht worden, und auch an die ihres Winkes harrenden Herren wandte sich die junge Dame nun mit einigen zustimmenden Worten in der gleichen Sprache.

„Nun, die paar französischen Broden hätte ich wohl auch selbst zu Stube gebracht, wenn Du sie mir nicht so schnell von den Lippen genommen hättest“, murkte Paul.

„Ich denke, ich habe Dir Zeit genug gelassen, Dein Begehren auszudrücken. Eine Viertelstunde konnte man schließlich die Dame nicht warten lassen. Dachte ich doch, in Deinem Interesse zu handeln, denn die Situation war nicht eben vortrefflich für Dich.“

Das sehe ich durchaus nicht ein. Sie hatte ja eben soviel Grund, verlegen zu sein, da sie nicht deutsch verstand. Uebrigens hat der letztere Umstand kein Augenweches, insofern als wir uns ungenirt dem Ausdruck unserer Gefühle über eine so selten reisende Neugierdegesellschaft überlassen können. Ich sage Dir, sie ist fabelhaft hübsch!“

„So?“

„Warum fragst Du? Siehst Du es denn nicht selbst?“

„Ich halte es, gelinde gesagt, für wenig passend, eine Dame so unverwandelt anzustarren.“

„Von Deinem Platz aus mag das sein, weil Du zu auffällig noch der Seite sehen müßtest. Ich dagegen bin so glücklich, sie in dieser angenehmen, schrägen Vis-a-vis-Stellung ganz nach Belieben betrachten zu können, besonders wenn ich die jetzt, die langen, dunkeln Wimpern über die Augen fallen läßt.“

„Du wirst ja ganz poetisch in Deiner Bewunderung.“

„Ja, man hat aber auch selten solchen Gegenstand dafür. Welch feines Profil, welche reizender Mund — oh, wie schade! sie wendet das Köpfchen nach dem Fenster und ich sehe nur noch das Federbüschel mit dem goldbraunen Saatkornen darunter.“

Wenn die also Besprochene wirklich, wie es den Anzeichen hatte, entschlossen war, so müßten wohl sehr angenehme Träume die jugendliche Stirne umhweben, denn ihr Antlitz trug den Ausdruck höchster Glückseligkeit; ja als sie, sich den Blicken ihres Gegenübers entziehend, den Kopf in die Wangende drückte, blühten sogar die weißen Zähne sehr deutlich zwischen ihren Lippen hervor.

Die Fahrt war lang, und Paul konnte in seiner Bewunderung nicht emig fortfahren, besonders da der erstere

Der Reichstag erlebte gestern zunächst nach kurzer Debatte, an welcher sich die Abg. Sattler, Krümmel, Baumhoff und Windhorst beteiligten, den Gegenstand betreffend den Entwurf und die Aufstellung der Drie. An der Debatte wurde den Bamberger Anträgen, daß für die Städte und Gemeinden wichtige Gerechtigkeit nicht durch den Abschluß gebracht werden, und dem Bamberger, daß die Arbeiter der Kommission aus der vorigen Session unüberwindlich geblieben seien. Einzelverträge von Württemberg, die Vorlage ist noch einmal fortgesetzt, gewiß werden, andere Vorträge aber hätten sich nicht machen lassen. Der Gegenstand wurde an die Budgetkommission verwiesen. Ohne Debatte wurden zwei Rechnungsvorlagen erledigt und dann die zweite Etatsberatung begonnen. Der Etat des Reichsanwalts und der Reichsanwaltschaft wurde ohne Erörterung genehmigt. Dem Etat des Reichsanwalts des Innern enthielt aus dem Einzelberichten der Arbeiterverträge sich vorbereitende Verhandlung über die Fabrikinspektoren. Abg. Münners legte, wie alljährlich, über die ungenügenden gesetzlichen Bestimmungen hinsichtlich der Sonntagsruhe und der Arbeit für Kinder sowie über die Ungünstigkeit des dem Staat vorgelegten Generalvertrages aus dem Einzelberichten der Arbeiterverträge. Staatssekretär von Bülow erbot sich, die Einzelberichte gesammelt oder einzeln derselben dem Hause vorzulegen. Der Generalbericht sei durchaus nicht tendenziös, sondern ganz objektiv abgefaßt. Die Erziehung einer Centralstelle für das Fortschrittsstudium sei vollständig unangebracht oder kaum durchführbar, weil diese Beamten nicht Reichs-, sondern Landesbeamte seien. Abg. Baumhoff machte ebenfalls zwei Ausstellungen an dem Generalbericht der Fabrikinspektoren, und behauptete, daß eine Verrechnung der Zahl dieser Beamten von Bundesrat abzuleiten werde. Das letztere erklärte der Staatssekretär von Bülow ebenfalls, aus dem Charakter dieser Beamten als Landesbeamten, die Verrechnung ihrer Zahl, wenn sie notwendig erweise, sei Landesache. Mit dieser Ausfertigung erklärte sich Abg. Müller nicht zufrieden; die Reichsbehörden könnten doch wohl einen Druck auf die Einzelstaaten, namentlich Preußen, ausüben, um eine Verrechnung dieser Beamtenstellen herbeizuführen. Den Bemängelungen des objektiven Charakters des Berichts trat der nationalliberale Redner mit Entschiedenheit entgegen. Der sozialdemokratische Abgeordnete Heine behauptete, der Generalbericht enthalte Beschuldigungen und geringschätzigste Vorwürfe gegen die Arbeiter und ihre Führer, sei überhaupt das ganze Institut der Fabrikinspektoren nur im Interesse der Arbeitgeber wirksam. Der Gegenstand wurde noch in erwidender Breite und ohne jeden Nutzen von den Abg. Darmstadt, Müller und Münners weiter verhandelt. Letzterer erklärte, er werde seinen Antrag zurückziehen, wenn die Frage des Auswahlsverfahrens, die Fortsetzung der Gesetzgebung wurde auf heute vertagt, dazu: orientalisches Seminar.

Die Militärrevisionskommission hat sich gestern unter dem Vorsitz des Abg. Graf Falkenstein (Centrum) und dem teilnehmenden Mitglied des Abg. von Waldman-Güls (cons.) konstituiert. In die Kommission sind nun die folgenden Mitglieder: die Conservativen: von Frege, von Seibler, von Waldman-Güls, von Seibel-Waldow, Graf Salbern-Althaus, von Müller, die Reichspartei: Graf Vögler, von Wöllwarth, die Nationalisten: von Debus, Hübl, Hohrecht, Marquardsen, das Centrum: von Frankestein, Treuen, Graf Falkenstein, Pieber, von Jüne, Krümmel, Trimbom, Baumhoff, die Deutsch-freiwilligen: von Stauberger, Bamberg, Jänel, Richter, die Sozialdemokraten: Grillenberg, Hansenleber, die Polen: von Koscielski. Die erste Sitzung findet am Donnerstag in Morgen 10 Uhr statt. Von der Kommission freie Zeit zu Mittag, werden die Verhandlungen der Reichstags von Mittwoch bis Montag nächster Woche ausfallen.

Richard nur sehr einseitige Antworten gab und kein Interesse vielmehr den wechselnden Gegenständen, die sie durchstießen, zuwandte. Wenn es im Verlaufe der fröhe dahin schickenden Stunden galt, den Damen eine Gefälligkeit zu erweisen, sprang Paul, ganz gegen seine sonstigen pflichtmäßigen Gewohnheiten eifrigst empor, seine Dienste anzubieten, wobei er es sich nicht annehmen ließ, einige französische Floskeln einzuflechten, von seiner ungeheuren Zunge sich lächerlich genug anhörten und deren Sum Richard oft nachträglich zu erklären hatte.

„Wo hast Du nur das französische Blaspern so gut gelernt, Pö?“

„Ich verstehe es, als letzterer jedoch seiner Nachbarn ein zu bezügelte Frage hin einen stehenden Bericht über die Höhen- und Bodenverhältnisse des Berner Oberlandes gegeben hatte. Wir sind noch auf dem Gymnasium in einer Klasse gewesen und meine Stripa waren nicht die schlechtesten!“

„Du verstehst, daß ich später einige Zeit in der französischen Schweiz gelebt habe; auch verkehrte ich während meiner Studienzeit viel mit Schweizern.“

„Aha, immer glückliche Zufälle, die unheimlich vorzukommen. Nun, nächstens suche ich mir auch einen französischen Freund.“

Die Unterhaltung war nach und nach ziemlich lebhaft geworden, die Stoffen derselben wurden freudig fast ausschließlich von Richard und der jungen Fremden getragen, da die ältere Dame, wie man bald bemerkte, zu schmerzhaft war, um sich bei dem Wachsen und Klappen der Kinder daran beteiligen zu können, während Paul zu seiner Verzeihung mangelhafter Sprachkenntnisse halber konnte. Gewöhnlich gelang es ihm erst dann, einen Einwurf, eine Bemerkung in Worte zu fassen, wenn das Gespräch der Uebriegen bereits eine andre Richtung genommen hatte, was dann zu manchem lächerlichen Mißverständnis Anlaß gab. Trotzdem fand er Gelegenheiten, in seiner gutmütig leichten Art manche Frage zu stellen, die sein zurückhaltender Freund nicht gewagt haben würde. Daß die Damen vorher, während des Gesprächs in Wartesaal, sich in ihrer That der russischen Sprache bedient hatten, ließ er sich bestreiten. Ferner wurde in Erfahrung gebracht, die jüngere Dame habe in Moskau das Licht der Welt erblickt. Die Ältere, geborne Gräfin, war nicht ihre Mutter, wie man erbt anmahnt, sondern ihre Erzieherin, die seit Jahren Mutterstelle an ihr vertreten hatte.

Paul glaubte verstanden zu haben, daß die fremden Damen direkt nach Zuerich reisen wollten, und da er und Freund Richard Thun zum Ziel ihrer heutigen Fahrt ausersehen hatten, so rühte jetzt der Augenblick der Trennung heran. In tiefen Gedanken brütete Paul bei einigen Minuten vor sich hin. Da schreite ihn das Pfeifen der Lokomotive empor und nun zeigte sich zugleich das Ergötznis seines Nachbarns. Den Zeit in der Hand, mit

„In dem freilich erst kurz vor Zeit bekannten moment, die vielbesprochenen Militärrevisionskommissionen sind dem Reichstag bisher nur zwei Resolutionen vorgegangen, was die Reichspartei mit höchster Genugthuung konstatiert. Die eine betrifft die Bildung eines weltweiligen Komitees, die andere macht einen Vorschlag, die Verantwortlichkeit der Reichsregierung dem Reichstag zu übertragen. Von Seiten der Reichspartei sind dem Reichstag zwei Resolutionen eingegangen.“

„Nach einem dem Reichstag vorgelegenen Bericht waren am Ende des 31. März beider Reichsparteien zwei Resolutionen dem Reichstag vorgelegt. Die Reichspartei hat sich für die Resolutionen entschieden, die Reichspartei hat sich für die Resolutionen entschieden.“

„Auf die vielbesprochene Resolution des Reichstags, welche 1. 3. 10 viel öfter zum Ausdruck kam, daß die Reichspartei einen Vorschlag, die Verantwortlichkeit der Reichsregierung dem Reichstag zu übertragen, und nach ihrer Art nicht genehmigt erscheinen und mit dem Interesse der Reichspartei übereinstimmen, hat der Bundesrat erwidert, er lehne es ab, die Resolution in Vertretung zu ziehen, da die Reichspartei der Verantwortung der Reichsregierung zu den Ausprägungen eine ungewisse und unangenehme ist.“

Die Abg. Adernann, Diehl u. Gen. haben den Antrag auf Abänderung der Generalordnung und zwar auf Entziehung des Beschäftigungsnachweises für selbständige Handwerker und auf Erweiterung der Rechte der Zünfte in einer den vorläufigen Kommissionsberichten entprechenden Fassung wiederholt. Von den Sozialdemokraten liegen zwei Anträge vor, der eine will die Zahl der Gegenstände, welche nicht eingetragener werden dürfen, vermehren und gleichzeitig das Ausschreibungsrecht der Verleiher an solchen Gegenständen beibehalten. Der andere verlangt Entziehung des selbständigen Wohnortnachweises, am Sonnabend soll die Arbeitzeit nur 8 Stunden dauern, Kinder unter 14 Jahren sollen in Fabriken überhaupt nicht beschäftigt werden dürfen.

Die Reichspartei macht den Abg. Heber, Windhorst und Brandenstein und den anderen Centrumsgliedern, welche einen Gegenstand betreffend Abänderung und Ergänzung der Gewerbeordnung vorgebracht haben, in welchem Artikel die Sonntagsruhe für Fabrikanten, Bergbauarbeiter, Arbeiter etc. verlangt wird, den Vorwurf, daß sie dies mit Rücksicht auf die im nächsten Jahre zuendenenden Wahlen gethan haben. Es geht der Regierung der Windhorst aus dem Gesicht zu nehmen. Die in der Arbeiterbestellung bestehende Lebensveränderung, die sogenannte soziale Frage nur durch die Wahrung der Arbeitszeit gelöst werden könne, müsse erwidert werden, und zu dem Zweck, welche man ihr anwendet, die Regierung müßte sich an der Nase heften. Aber die Herren hatten sich doch in Belgien und Frankreich belesen, welche Gefahren der Ultramontanismus für jede taatliche Ordnung und damit auch für sich selbst heraufbeschwöre, sobald er Sozialpolitik in Opposition mit der Regierung treibe.

Telegraphische Nachrichten.

Wien, 6. Dezember. In den Evidenzen berichten sich gestern früh stark Schneefälle, der Eibenabwurf ist vielfach geteilt, die Perleninseln kommen mit mehrförmigen Verparungen an, der Frachtwagen ist eingestürzt, zwischen Grenzbergen und Abischnu ist ein Eisenweg nieder

einer tiefen Verbeugung, waande er sich gegen die Fremde, und versichert ihr in einem unklügelnden, nach allen Schutzregeln der französischen Grammatik gebauten Satz, welche unendlichen Vergnügen es ihm gewesen sei, in so angenehmer und interessanter Gesellschaft sein zu können, und wie unverschieden auf der heutigen Nachmittags bleiben werde. Er habe die Ehre, sich ihr als Affessor Paul Berthold aus Berlin, sowie seinem Freund als den Privatdozenten Doktor Wendler ebenfalls vorzustellen. — Seine plötzliche, stehende Verbeugung wirkte zu sonderlich, als daß die Angeredete dabei ernsthaft bleiben konnte. Ihre Augen funkelten in lächelndem Erlaunen, während sie beiden Herren mit einem eben so freundlich wie großzügigem Gruß dankte. Gleich darauf hielt der Zug, andere Reisende drängen, einen Ausweg suchend, aus dem nächsten Coupée herein und schoben die Freunde unauffällig mit fort auf den Perron, wo sie alsbald im Gewicht der Menge verschwand. Sie hatten nicht bemerkt, daß auch die beiden Damen gleich nach ihnen das Coupée verlassen und draußen vor dem Bahnhof einen bereitstehenden Wagen bestiegen.

Als nach einigen Stunden die Glocke im Hotel Beau-rivage die Gäste zur Abendmahlzeit rief, fanden sich Paul Berthold und Richard Wendler etwas verspätet ein. Man wies ihnen als den Zuletzte angekommenen, ihre Plätze am unteren Ende der starkbesetzten Tafel an, und sie vertieften sich sogleich in den Genuß ihrer Suppe, ohne sich um ihre nähere Nachbarschaft zu kümmern, die wie gewöhnlich englischer Nationalität war. Etwas später betraten noch zwei Damen den Saal und wurden von dem aufwartenden Mädchen auf die noch freien Plätze neben Paul und Richard geleitet. Diese sahen gleichgültig auf, um dann sofort überaus aufzukommen, als sie die Neugierdegeheimnisse des heutigen Nachmittags in ihnen erkannten. Die Ueberraschung auf der andern Seite war offenbar nicht geringer, aber man hätte nicht behaupten können, daß es ihnen eine angenehme sei. Die junge Dame erstarrte tief und obgleich sie erstreckt zurück, ehe sie Pfaffung gewann, die Herren nicht zu begreifen. Auch die Ältere nickte ihnen nur einen höflichen Gruß zu. Dann war sie schnell einen ersten Blick auf ihre jungen Schutzbehörden hinüber, unter dem Ausdruck diese nochmals höflich erwiderte. Paul Berthold hatte davon nichts bemerkt, sondern gab sogleich seine Freunde über das unverhoffte baldige Wiedersehen gegen die Damen aus, daß denselben das erneute Zusammentreffen vielmehr peinlich als angenehm zu sein würde, und konnte er sich, nach dem bisherigen freundlichen Benehmen der jungen Dame, auch den Grund dafür nicht erklären, so machte es ihm doch befangen und zurückhaltend.

(Fortsetzung folgt.)

Stadt-Theater.

Direction: **Heinrich Jantsch** — **Benno Koebke.**
Offiziell:

Mittwoch den 8. Dezember 1886.
59. Vorstellung, 43. Abonnements-Vorstellung. Farbe: blau.
 Neu eingeführt:

Robert und Bertram oder Die lustigen Vagabunden.

Posse mit Gesang und Tanz in 4 Abtheilungen von G. Käber.
 1. Abtheilung: **Die Befreiung.** 2. Abtheilung: **Auf der Hochzeit.**
 3. Abtheilung: **Soirée und Maskenball.** 4. Abtheilung: **Das Volksfest.**

Personen:

Robert	Edm. Schmalow.	Brant	M. v. Wolfersdorff.
Bertram	Edmund Dopf.	Appelmeyer	Fritz Kugelberg.
Strambach, Gefängniswärter	Albert Patry.	Sidora, seine Tochter	Emmy Friedemann.
Nichel, sein Neffe, ein Bauernburche	Walter Müller.	Vandheim, sein Buchhalter	Carl Friedau.
Ein Corporal	G. Greger.	Commerzienrätin Fördheim, seine Cousine	Emilie Feh.
Schilbwaide	Ernst Behrle.	Doctor Corduan, Hansfreund	Eug. M. Mantfner.
Melchior, Pächter	Wolfgang Müller.	Sach, Bedienter	Berthold Horwitz.
Hips, Birich	Emil Moser.	Frau Müller, eine alte Wittwe	Louise Schaffnit.
Erster Landgensdarm	Justine Wegner.	Polizeidiener	Emil Moser.
Zweiter	Wolff Pfeiffer.	Ausrufer	Leonhard Rüd.
Brautvater	Gustav Schwab.	Guckkastenfrau	M. Pauli.
Bräutigam	Berthold Horwitz.	Büchselläger	G. Greger.
Soldaten.	H. Noelsbach.	Bäuerinnen.	Musikanten.
Gäste.	Mästen. Bayern.	Wäscherinnen.	Ausrufer.

Nach dem 1. Akt 15 Minuten, nach dem 2. Akt 10 Minuten Pause.
Ballet-Enlagen: Am 2. Akt: „Daniel und Gretel“, komischer Bauernanzug, arrangirt von der Balletmeisterin Josefine Strengsmann, ausgeführt von den Solotänzerinnen Josefine und Emilie Strengsmann, den Tänzerinnen Margarethe Hoffmann und Auguste Grosse. — Am 3. Akt: „Gourmand-Bolla“, ausgeführt von den Solotänzerinnen Josefine und Emilie Strengsmann, den Tänzerinnen Margarethe Hoffmann und Auguste Grosse. — Am 4. Akt: Volksbelustigung.

Schauspiel-Preise: Prologen-Loge 3 Mk. Orchester-Loge 3 Mk. 1. Rang-Loge 250 Mk. 1. Rang-Parquet 250 Mk. Orchester-Parquet 250 Mk. 2. Rang-Parquet 125 Mk. Prologen-Loge 2. Rang 2 Mk. 2. Rang-Parquet 150 Mk. 2. Rang-Parquet (Seite) 75 Pfg. 3. Rang Mitte nummerirt 75 Pfg. Gallerie 40 Pfg.
 Die Tageskasse ist von 10—1 Uhr Vormittags und von 3—4 Uhr Nachmittags im Vestibül des Theatergebäudes geöffnet.

Garderobe-Abonnements-Bücher zum Preise von 4 Mk. gültig für 38 Vorstellungen, sind an der Kasse zu haben.
 Nummern des Tageblattes mit dem Theaterzettel à 10 Pfg. sind an der Kasse und bei den Verkäufern zu haben.
Kasseneröffnung 6 1/2 Uhr. — Anfang 7 1/2 Uhr. — Ende nach 10 Uhr.

Donnerstag den 9. Dezember. (44. Vorstellung im Abonnement.) Farbe: gelb.
Samstag den 10. Dezember. (45. Vorstellung im Abonnement.) Farbe: weiß.
Figaro's Hochzeit.
Sonntag den 11. Dezember. (46. Abonnements-Vorstellung.) Farbe: roth.
Die Waive von Lowood.
Sonntag den 12. Dezember: Der Freischütz, von E. M. v. Weber mit neuer Ausstattung.
 In Vorbereitung: **Der Bettelstudent,** Operette von Millöcker.
Die Entführung aus dem Serail, komische Oper in 3 Akten von Mozart

Nach dem von uns mit den städtischen Behörden vereinbarten Nachvertrag ist die Veröffentlichung des Theaterzettels mit Angabe der **Wollenbesetzung** ausschließlich dem Halle'schen Tageblatt vorbehalten. Alle anderweitigen Publikationen werden von uns bezüglich ihrer Richtigkeit und Vollständigkeit nicht vertreten.
Die Direction des Stadt-Theaters.

Reeller Ausverkauf
 wegen
Separation.
Neue & Fuchs,
 Hoflieferanten
Halle a. S.,
Gr. Steinstraße 64,
Gr. Steinstraße 64,
Gr. Steinstraße 64.

Zu Weihnachtseinkäufen!
 Der von uns wegen Separation veranstaltete Ausverkauf unserer Waarenlager, welche noch sehr reich mit allen Neuheiten der Saison sortirt sind, als:
seid. u. wollene Kleiderstoffe — Winter-Mäntel,
 Tuche, Buckskins, Ueberzieherstoffe, Leinen- u. Baumwollen-Waaren, Gardinen, Teppiche, Tischdecken, Möbelstoffe, Reisedecken, seidene Taschentücher, Cachenez, Cravatten, Chenilleumhänge, Schürzen etc. dürfte jetzt
die billigste Bezugsquelle für Weihnachtseinkäufe
 sein, da wir sämtliche Artikel zu und unter Selbstkostenpreis abgeben. — Wir machen also ein P. T. Publikum auf unseren **wirklich realen Ausverkauf** ganz besonders aufmerksam.
Neue & Fuchs,
 Hoflieferanten.
Gr. Steinstraße 64. Halle a. S. Gr. Steinstraße 64.

Sitz den realen und unter Selbstkostenpreis abgeben. — Wir machen also ein P. T. Publikum auf unseren wirklich realen Ausverkauf ganz besonders aufmerksam.
 Expedition des Halle'schen Tageblattes: Große Steinstraße 16, beginnt von 7 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends.

Hierzu 2 Beilagen.

Neueste Balkkleider-Stoffe

in Tüll, Spitzen-Volants, Tarlatan, Seidencrep, Granadine, sowie Wollcrep und prachtvolle gestickte Mousseline-Roben (waschbar), Ballumhänge, Blumen- und Federgarnituren, seidene und wollene Concerttücher, Theater-Capotten und Bulgarenumhänge
 empfehlen in reicher Auswahl zu billigsten festen Preisen

A. Huth & Co.

Grosse Steinstrasse 8. **Halle a. S.** Grosse Steinstrasse 8.

Bestes Zeitgeschenk für Damen.
Des Lebens Die Wellenschlag Wiedenburgs.
 3 Novellen von **H. Steinau.** Roman von **H. Steinau.**
 Elegant geb. 5 Mark. Elegant geb. 5 Mark.
 Verlag von **Tausch & Grosse, Buch- und Kunsthandlung, gr. Steinstraße 63, Import-Haus für Gegenstände des indischen Kunstgewerbes.**

A. Renelt's Restaurant und Weinhaus
 verbunden mit **Probirstube** der Champagner-Fabrik von **Kloss & Förster.**
Grösstes und renommiertestes Weinrestaurant in Halle a. S.
 gr. Steinstrasse 66 empfiehlt gr. Steinstrasse 66
 Alle **Delicatessen** der Saison, **Depôt holland., u. engl. Austern.**
Dejeuners, Dinners u. Soupers **Gewählte Speisekarte**
 von à Couvert **M. 1,50 bis M. 10** einzig in ihrer Art.
 zu jeder Tageszeit. **Münchener Eberl u. Böhmisch Bier** vom Fass.
Vorzüglichen Mittagstisch (Ausser dem Hause à Glas 20 Pfg.)
 im Abonnement à Couvert **M. 1.** Reservirt Zimmer für Familien stehen stets zur Verfügung.
 Macho ganz besonders auf meine soliden Weinpreise aufmerksam.
Austern werden ausser dem Hause bis 12 Uhr Abends verabreicht.
Grösste Auswahl von Zeitungen und Journalen, sowie **Rang- und Quartierliste** der preuss. Armee, Militär-Wochenblatt, Kreuzzeitung etc.

Beachtenswerth!
 Als passendes **Weihnachtsgeschenk** empfehle meine prachtvollen **Schwarzseidenen Kleiderstoffe,** beste u. ebelste Qualitäten unter mehrjähriger Garantie für gutes Tragen, zu sehr, sehr **billigen Preisen.**
Robert Cohn,
 gr. Steinstraße 73.

Kleiderbürsten mit u. zu Sädelerei
Haarbürsten
Taschenbürsten
 empfiehlt zu solchen Preisen
Aug. Paul,
 Schmeerstr. 5.

Wirthen liereere bettes Willardbuch, den Bezug 16—30 Mk. Proben frei. **Paul Erdmann, Schmiebus.**

35 interessante Bilder,
 femmes et hommes, ad l'adresse
 seul et à deux,
 pr. Stück 15 Pfg. u. 20 Pfg. Porto.
Paul Simon in Sulzbach N. B. Trier.

